

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1.20 M., in den Hauptstädten 1 M., beim Postweg 1.25 M., mit Landbriefträger-Vestellgeld 1.65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Anzeigensätze:** Für die 5spaltige Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Erweite in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandverkehrs 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 85.

Wittwoch, den 12. April 1899.

139. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Um die Kenntnis der zur Wiederbelebung Ertrunkener geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des deutschen Samariter-Vereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammenstellen und auf Westtafeln überdrucken lassen, die er unentgeltlich an die Eigentümer und Führer aller kreuzförmigen See-, Fluss- und Binnenhäfen abzugeben bereit ist, welche in der Empfangsbefähigung sich zur Anheftung der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten.

Die Tafeln können bei den nachstehend genannten Behörden u. gegen Luitung in Empfang genommen werden und zwar:

1. Im Regierungsbezirk Magdeburg: bei den Landratsämtern in Calbe, Wangleben, Wolmirstedt, Burg, Genthin, Stendal und Osterburg, ferner bei den Polizei-Verwaltungen in Alten, Schönebeck, Tangermünde, Arneburg und Werben, bei dem Schifferverein, Schiffer-Brüderschaft in Tangermünde, bei dem Vorsitzenden des Schiffervereins in Magdeburg, Schiffseigner Gustav Tonne hier selbst und bei dem Schiffsprüfer Friedrich Gintzger in Schönebeck, Elbthor 17.

2. Im Regierungsbezirk Merseburg: bei den Landratsämtern in Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, Eisleben und Herzberg, ferner bei den Polizei-Verwaltungen in Mühlberg, Freyburg, Landau, Nebra, Belgern, Zornitzsch, Weißenfels, Wittenberg und Bretsch sowie bei dem Schiffseigner Krippstedt in Torgau, bei dem Vorsitzenden des Schiffervereinsvereins G. Baumeyer in Eisleben und bei dem Vorstände der Seeburger Fischereikompanie in Seeburg.

Außer den vorgenannten Stellen sind auch die im Bereich der königlichen Elbstrombauverwaltung angestellten Stromausseher mit der Abgabe der Tafeln betraut worden.

Gewisse um Verabfolgung der Letzteren

sind an die obenbezeichneten Stellen oder Beamten zu richten.

Magdeburg, den 21. März 1899.  
**Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.**

ges. von Pommer Esche.

### Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben dem Vorstände der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar mittelst Allerhöchster Ordre die Erlaubnis zu erteilen geruht zu der von ihm mit Genehmigung der Großherzoglich Sächsischen Staatsregierung in diesem Jahre wiederum zu veranstaltenden Auspielung von Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes auch im diesseitigen Staatsgebiete, und zwar in seinem ganzen Bereiche, Loosje zu vertreten.

Merseburg, den 8. April 1899.

**Der königliche Landrath.**

Graf d'Hauffenville.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth Adolf Hartig aus Reichsch zum Ortsrichter dortiger Gemeinde gewählt, befähigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 7. April 1899.

**Der königliche Landrath.**

Graf d'Hauffenville.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Vereine zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Herzogthümern zu Coblenz die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre wiederum eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit-, Fahr- und Jagdgeräthen pp. zu veranstalten und die Loosje — 50 000 Stück zu je 1 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertreten. Die An-

zahl der Gewinne beträgt 1 600 im Gesamtwerthe von 25 500 Mark.

Merseburg, den 5. April 1899.

**Der königliche Landrath.**

Graf d'Hauffenville.

1228]

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehdiebstahl des Ritterguts in Gollenbey und der Landwirthschaft Doehorn in Altdorf und J. Landorf in Starfiedel wird für die Gemeinde- und Gutsbezirke Gollenbey, Altdorf und Starfiedel bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Viehdiebstahl, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Ortschaften über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die Benutzung des Viehdiebstahls aus diesen Ortschaften zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen,

wird verboten. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 11. April 1899.

**Der königliche Landrath.**

Graf d'Hauffenville.

1237]

### Bekanntmachung.

Die Magistrate und Gemeindevorsteher des Kreises weise ich hierdurch an, für eine geeignete Verteilung der wieder häufig sich bemerkbar machenden Hämmer Sorge zu tragen. Ueber das Veranlaßte und den Erfolg der getroffenen Maßregeln ist mir binnen drei Monaten zu berichten.

Merseburg, den 4. April 1899.

**Der königliche Landrath.**

Graf d'Hauffenville.

1229]

## Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(28. Fortsetzung.)

„Halt an Dich und überlege!“ mahnte er sich hier abermals. „Sie könnten gesund werden, wenn ich wollte,“ sagte er dann.

„Ich weiß, Sie brauchen es mir nur zu befehlen. Aber bitte, thun Sie das nicht!“

„O, Sie sollen gesund werden. Sie müssen gesund werden! Warum träumen Sie sich dagegen?“

„Eglantine hat ihren Eltern versprochen, bald zu ihnen in den Himmel zu kommen.“

Hermann biß sich auf die Lippe. Eine mitleidige Mißung suchte in ihm auf. Mit um so größerer Energie beharrte er dann jedoch auf dem Vorhabe, nur den Verstand zu Worte kommen zu lassen. „Nein, überpannen Perzeptionsregungen müßten, wenigstens vorläufig, ganz und gar aus dem Spiele bleiben!“

„Das ist Anderer!“ sagte er streng. „Wie konnte Eglantine etwas versprechen, das einem solchen thörichten Thun die Bedeutung eines heiligen Gelübdes beimeßen?“

„Sie folgt damit nur dem Beispiele ihrer armen Mutter. Der Vater fiel im Kriege vor Paris, und die Mutter stieg ihm ein Jahr später in's Grab nach; die Leute sagten, sie sei aus Gram um ihn gestorben und er habe sie geholt.“

„Ja, ja, Geschwäg der Diensthöten, wie es einer Kindesseele schon so oft zum Verhängnis geworden ist.“

„Ach, bitte, schelten Sie nicht so!“ kispelte die Schlafende verächtlich.

„Und Eglantine muß dieses sogenannte Gelübde, das sie in kindischem Unverstand als bindend abgelegt zu haben glaubt, doch auch schmerzlich empfinden, da Sie ja sagen, es bereite ihr Kummer, den vermeintlich sicheren baldigen Tod vor Augen zu haben?“

„Ja, ja!“ hauchte das Mädchen.

„Jetzt würde sie also lieber nicht sterben!“

Eglantine gab keine Antwort.

„Sprechen Sie doch!“ befahl er herrisch.

„Warum würde Eglantine nun leben mögen?“

„Weil sie — liebt“, kam es kaum hörbar von den leuchtenden Wädhelippen.

„Ah! Den Baron Brinow?“

„Ja — ihn!“

„Und dennoch weisen Sie seine Werbung zurück?“

„Mein Gott! Kann ich denn anders?“

„Was soll ihm eine Todeskandidatin? Eglantine muß ja nun sterben, daran ist nichts mehr zu ändern.“

Hermann nickte. Jetzt verstand er ihre Haltung dem Baron gegenüber vollkommen.

Sie hütete ihn und durfte es ihn nicht ahnen lassen, denn sie konnte wohl voraussetzen, daß er sie unausgeseht bestürmen und ihr das Geheimniß, die Ursachen zu der Verweigerung eines Gelübdes entzählen würde, ja, daß er diese Ursachen vielleicht gar nicht gelten lassen würde. Und da glaubte sie, stark sein zu

müssen, weil er keine „Todeskandidatin“ heimführen durfte.

Es erröth ihm plötzlich mit mühender Eifer! Warum die Liebe dieses reizenden Geschöpfes einem Manne gönnen, den sie nach der Lage der Dinge doch nie erretten sollte? Er selbst, er, er war der Einzige, der sie retten konnte. Und sollte er sie retten, um sie Jemem in die Arme zu führen? Freilich, der Freier würde es wohl zu lobnen wissen, wenn er seiner Selbstkunft eine liebende, schöne Braut zu verdanken hätte, ein gesundes, frisches Weib, das ihm blühende Kinder als Erbes seines Namens schenken könnte. Und eine reiche Wittig war ja auch dabei und später heim Tode der Gräfin, das ganze Vermögen der Obersegers — das heißt, wenn die Wittive Morawinsk's dabei beharrte, ihren Sohn nicht anerkennen zu wollen. Und wirklich, das schien ihr fester Entschluß...

Hermann drückte die Faust an die Stirne.

„Dah ich ein Narr wäre!“ durchsuchte es ihn.

„Wenn ich die dem Tode Entgegengehende dem Grabe entreiße, dann ist sie mein Geschöpf, und das will ich auch für mich behalten!“

„Echon fand er im Begriffe, sich mit diesem Entschluß an die Synoptistie zu wenden, da rief er sich zum dritten Male zur Vorsicht.“

Es galt auf's Gründlichste zu überlegen. Und er konnte ja ruhig warten, er brauchte nichts zu überhüten; eine spätere Gelegenheit, diesen ihm unterthamen Willen auf's Neue zu bannen, würde sich leicht finden lassen. Seine Erfahrungen hatten ihn zudem auch gelehrt, daß die „Suggestibilität“ der Synop-

### Samoa.

Die Meldungen, welche der Draht über das Vorgehen des Admirals Kauz vor Samoa übermitteln, sind wenig geeignet, die Gemüthungen der Kabinette, die unerfreuliche Gelegenheit in friedlichem Einvernehmen zu schlichten, zu unterstützen. Es ist ganz zweifellos, daß das Vorgehen des Admirals Kauz einen Bruch der Samoa-Alte bedeutet, und zwar einen Bruch in der allerdrückendsten Form. Es war nicht seine Sache, darüber zu entscheiden, wer zum König von Samoa gewählt sei, und der Ton, in dem er sich vom deutschen Konsul zu sprechen herausnimmt, ist, gelinde gesagt, unerträglich. Wenn wirklich, wie man ja auch im Berliner Auswärtigen Amt anzunehmen scheint, der deutsche Konsul in Apia seine Instruktionen überdrücken haben sollte, so war das jedenfalls im Vergleich zum Vorgehen des amerikanischen Admirals mit dem deutschen Namen das reinste Kinderpiel. Die amerikanische Regierung wird natürlich die Ausrede gebrauchen, Kauz habe auf eigene Faust gehandelt; so schwere Zweifel die deutsche Regierung auch an der Richtigkeit dieser Behauptung hegen mag, so wird sie dieselben doch hinwegnehmen müssen, wenn sie die leidige Angelegenheit zu Ende bringen will. Eine Kommission wird, wie bereits beschlossen, die Samoa-Angelegenheit in nächster Zeit in's Reine bringen. Sie soll, wie es heißt, über die Vergangenheit einen Schlichter der Vergessenen breiten und in der Geschichte Samoas ein neues Blatt beginnen. Die Auslichter sind leider nur geringe, daß auf diesem Blatt etwas Vernünftigeres stehen wird als auf den bisherigen; denn für den diplomatischen Verkehr der Großmächte gelten leider die Regeln nicht, die man im Privatverkehr ohne weiteres anwenden würde; nämlich eine Sache, die sich zweifellos als äußerst unpraktisch und undurchführbar erwiesen hat, einfach zu ändern; man braucht ja nur an Kreta zurückzudenken.

tischen mit jeder Wiederholung der Einschlüßerung zunimmt. Um so sicherer war er dann seiner Sache.

„Erwachen Sie!“ sagte er und blies gegen ihre Stirne.

Augenblicklich erhob sich Eglantine, durchaus nicht wie aus einem Schlaf erwachend, und sprach, als ob er sein Spiel eben jetzt erst unterbrochen hätte: „Warum spielen Sie nicht weiter? Sie lieben doch, ich war bereit, Ihnen ohne weitere Erregung zuzuhören.“

Hermann sagte sich rasch genug, um ihr nicht weniger unbefangenen antworten zu können:

„Ich habe den letzten Theil nicht mehr völlig im Gedächtniß, und dann — fürchte ich doch, daß es Ihnen nicht gut thut, so still zu sitzen und Ihre ganze Aufmerksamkeit auf ein Mußstück zu konzentriren, das...“

Sie lächelte. Gestalten Sie sich auch in der fixen Idee, mich durchaus krank zu finden?“

„Wer thut das noch?“ fragte er rasch.

Sie erwöthete und entgegnete ausweichend:

„Nun, im Pensionat war es die Vorsteherin, die diesen thörichten Gedanken ausgehelt hat.“

Sie hat der Tante darum den Rath gegeben,

mit der fünfzehnjährige, die noch sehr des Unterrichtes bedürftig hätte, aus der Schule zu nehmen — und hier würden mir die Bücher verboten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir werden uns also wohl daran finden lassen, daß das Resultat der Verhandlungen bezüglich einer Wiederherstellung des bisherigen leidlichen Zustandes des Tridominiums sein wird und daß das einig Bemühte, nämlich eine gerechte Vertheilung der Inseln nach Maßgabe der vorhandenen Interessen, viel zu vernünftig ist, als daß es Anstößig auf Verwickelung hätte. Ganz resultatlos würden die Verhandlungen aber doch nicht sein, wenn die beteiligten Mächte wenigstens Eins beschließen würden, was die unheilvollen Wirkungen des Tridominiums zwar nicht aufzuheben, aber doch mildern würde, das ist die Legung eines Kabels von Neu-Seeland nach Samoa; England müßte natürlich den beiden anderen Mächten die freie Benützung desselben garantieren. Es wird ja so bald nicht klar werden, wie viel von Vorgehen der Engländer und Amerikaner wirklich auf Ueberzeugung der Insulaner seitens ihrer Organe auf Samoa beruht; besteht aber erst die Möglichkeit für die Regierungen, jederzeit mit ihren Beamten auf Samoa telegraphisch verkehren zu können, dann handelt es sich jedenfalls um wesentlich einfachere Verhältnisse, indem die Schlichtung von Differenzen schon in ihrem Keime von Kabinett zu Kabinett erfolgen kann. Wenn die Kosten für die Legung des Kabels selbst sehr große wären, so würden diese Ausgaben doch sehr reichlich rentieren, wenn sie verhindern, daß das gute Einvernehmen dreier Mächte, die daran ein gegenseitiges Interesse haben, unmissigbarweise gefährdet wird.

Die deutsche Presse äußert sich mit geringen Ausnahmen im Sinne vorstehender Ausführungen; daß Amerika's und England's Vertreter das Samoa-Abkommen verletzt haben, wird allgemein hervorgehoben; neben Stimmen, die ein energisches Vorgehen Deutschlands fordern, warnen andere vor übereilten Schritten, so die „Post“ und die „Köln. Volksztg.“

Ueber das Ziel schießt wohl die „Täg. Rundschau“ hinaus, wenn sie schreibt: „Nest heißt es, alle Kräfte anspannen, um für die Zukunft die Wiederkehr solcher Demüthigungen zu vermeiden. Unsere Macht ist groß genug, um auch jetzt noch jeder europäischen Macht ein Übergewicht zu verschaffen, so werden wir bereit sein, also Alles von uns anzuwenden, um die Zeiten einer künftigen Abrechnung mit England einzurichten und entschlossen den Weg zu beschreiten, der uns durch das Kaiserwort von dem größeren Deutschland vorgezeichnet ist. Den thörichten Einwand, daß wir doch jetzt nicht mit England und Amerika an der bisherigen unigen Vertheilung der letzteren vor uns unterliegen können, brauchen wir natürlich nicht ernst zu nehmen. Im hohen Mittel handelt es sich nicht.“

Die „Köln. Jtg.“ sagt: „Die neuesten betrübenden Nachrichten aus Samoa, die von fortgesetzten Verlegungen der Samoa-Mächte durch die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe melden, machen es der deutschen öffentlichen Meinung überaus schwer, an der bisherigen unigen Vertheilung der letzteren vor uns unterliegen können, brauchen wir natürlich nicht ernst zu nehmen. Im hohen Mittel handelt es sich nicht.“

Das Verfahren des Admirals Kaui gegen das deutsche Kriegsschiff „Falke“, dem der edle Yankee eine „geheme Mission“ anbedient, veranlaßt die „Voss. Jtg.“ zu folgenden Bemerkungen: „Als eine der Aufklärung noch bedürftige, jedenfalls das Empfinden der Deutschen tief verletzende Veranlassung erscheint einseitiges das Gebahren, das Admiral Kaui den deutschen Kreuzer „Falke“ gegenüber beobachtet. Der „Falke“ wollte den Hafen von Apia verlassen. Der amerikanische Admiral aber nöthigte ihn, im Hafen zu bleiben, angedeutet, damit der „Falke“ seinen Vandalentaten helfen könne. Da der „Falke“ durch seine Lage vor Anker die britischen Kriegsschiffe in Feuer hinderte, zwang ihn Admiral Kaui, sich innerhalb des Hafens aus dem Wege zu begeben. Sollten diese Meldungen sich bestätigen, so werden sie ohne Zweifel noch zu Auseinandersetzungen zwischen den beteiligten Regierungen führen, da Deutschland einen Anspruch auf Genehmigung für die allen Völkern gegen befreundete Staaten im hochwichtigen Handelsvertrage des Admirals Kaui hat.“

Im Weiteren liegen folgende Nachrichten vor: „London, 10. April. Die Unions-Regierung in Washington erhielt ein offizielles Telegramm des Admirals Kaui des Inhalts: „Malietoa-Tanu wurde 23. März mit angemessener Feierlichkeit als König eingeweiht. Berichte vor Post. Keine Kämpfe seit 21. März.“ Die Beamten des Staatsdepartements besetzen darauf, daß Malietoa's Einsetzung in voller Uebereinstimmung mit dem Berliner Vertrag stattgefunden habe, und daß der amerikanische Konsul und Admiral Kaui berechtigt gewesen seien, mit dem britischen Konsul und den britischen Kriegsschiffen zusammen die Einsetzung Malietoa's herbeizuführen, da der Berliner Vertrag ausdrücklich bestimme, daß die Entscheidung des Ober-

richters bezüglich der Königsweihe endgiltig sei. Die provisorische Regierung sei von den englischen und amerikanischen Vertretern eben nur als provisorische anerkannt worden.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 10. April. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahmen beide Majestäten den üblichen Spaziergang. Der Kaiser hörte später im auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs v. Bülow, und, ins königl. Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Civilkabinetts, Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Tirpitz, und des Chefs des Marinekabinetts, Fregattenkapitäns von der Groeben.

Die Prüfungsbestimmungen für Jahrgangsjunker und Fähnriche sollen veröffentlicht werden. Der Kaiser hat an die Generalinspektion des Militärerziehungs- und Bildungswesens nachstehenden Befehl erlassen: „Ich habe aus dem Bericht der Generalinspektion vom 13. Februar d. J. und den gleichzeitig mir vorgelegten Jahresberichten der Ober-Militär-Examinationskommission und der Inspektion der Kriegsschulen mit Befriedigung ersehen, daß die Prüfungen zum Offizier sowie zum Führer auf den Kriegsschulen und im Kadettenkorps zu wesentlichen Ausstellungen keinen Anlaß gegeben haben. Dagegen sind die Leistungen bei den übrigen fähnriche Prüfungen zum Theil nicht unerheblich hinter den zu stellenden wissenschaftlichen Anforderungen zurückgeblieben. Der Hinweis in den mir vorgelegten Berichten auf die Ursaachen dieser Mängel, welche auf die recht oberflächliche allgemeine Bildung der aus Vorbereitungsanstalten hervorgegangenen Prüflinge, insbesondere derjenigen zurückzuführen sind, welche ohne die Reife für die Prima zu bestehen, zu den Prüfungen zugelassen werden, läßt es mir geboten erscheinen, daß die weitgehende Nachsicht, welche im Hinblick auf die Zahl der meiner Armee noch fehlenden Offiziere bisher bei den Prüfungen zum Führer gewaltet hat, in dem Maße fernerhin nicht mehr geübt werden soll. Ich will den Vorschläge der Generalinspektion daher meine Zustimmung ertheilen, daß die Ober-Militär-Examinationskommission anzuweisen ist, den Maßstab an die wissenschaftlichen Anforderungen, wie solche in der Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des Friedensstandes vom 11. März 1880 vorgeschrieben sind, wieder voll anzulegen. Meldzeitig werde ich den General-Commandos und den beteiligten obersten Waffenbehörden aufgeben, eine strengere Prüfung der Gesuche um Erlaß des Zeugnißes der Reife für die Prima eintreten zu lassen. Die Bestimmungen dieser meiner Ordre sollen, von den Prüfungszeit zu gewahren, den hiernach in Zukunft zu stellenden Anforderungen genügen zu können, dem Antrage der Generalinspektion entsprechend, erst vom Frühjahr nächsten Jahres ab in Kraft treten.“

— Morgen, Dienstag, findet im 2. Berliner Reichstagswahlkreise die Ergänzungswahl für den freisinnigen Abg. Kreiting statt, dessen Wahl wegen einiger Unregelmäßigkeiten von der Prüfungskommission des Reichstags für ungültig erklärt worden war. Von den 1898 im ersten Wahlgang abgegebenen Stimmen erhielt der sozialdemokratische Kandidat Fischer 26 269, der Kandidat der freisinnigen Volkspartei 16 127, derjenige der Konfervativen 11 359. In der Stichwahl siegte dann der freisinnige Volksparteiler Kreiting mit wenigen Stimmen über den Sozialdemokraten Fischer. Für die Nachwahl haben die Freisinnigen und Sozialdemokraten ihre früheren Kandidaten wieder aufgestellt, die Konfervativen präsentiren die Wähler den Geh. Regierungsrath Witonski vom Reichsversicherungsamt. Die Nationalliberalen und das Centrum fordern ihre Anhänger auf, für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei zu stimmen.

— Der konsev. Landtagsabgeordnete Graf Wassewitz-Reschow, Vertreter des zweiten Wahlkreises Magdeburg, Osterburg-Stendal, ist auf der Reife von Berlin nach seinem Wohnort Kläden gestorben.

— Die Handelskammer zu Potsdam hat nach eingehender Beratung den Beschluß gefaßt, dem Reichstag eine Petition zu unterbreiten behufs Milderung des ihm vorgelegten Entwurfs einer Fernsprechgebührenordnung. Die Handelskammer hat anerkannt, daß die Festlegung der Fernsprechgebühr in eine Grundgebühr und eine Gesprächsgebühr einen wesentlichen Fortschritt bedeute. Sie hat sich auch mit dem für die Höhe der Grundgebühr maßgebenden Prinzip, dieselbe nach der Zahl der Teilnehmer-An-

schlüsse zu bemessen, einverstanden erklärt. Doch ist sie der Ansicht gewesen, daß im Interesse der kleineren Städte und Ortsgemeinden eine Unterstufe für Reife von nicht über 500 Teilnehmer-Anschlüssen einzuführen sei, und zwar eine Grundgebühr von 50 Mark. Sie schlägt ferner vor, die Gesamtgebühr ebenso, wie die Grundgebühr zu bemessen nach der Zahl der Teilnehmer-Anschlüsse.

\* Gotha, 10. April. In der heutigen Landtagsung wurde folgende Erklärung des Herzogs von Connaught verlesen: „Nach dem allzufrühen Heimgang des Erbprinzen Alfred und zufolge bedingten Verzichtes des Prinzen von Wales für sich und seine Nachkommen auf das Erbfolgerecht in den Herzogthümern Coburg und Gotha bin ich nach dem Ausgesieg der nächste zur Thronfolge berufene Anant des herzoglichen Hauses. Als solcher find ich und mein Haus bereit, unsere Forderungen gegen die uns angekommenen Herzogthümer Coburg und Gotha zu erfüllen. Altru, Herzog von Connaught. Rom, 6. April 1899.“

\* Sanau, 9. April. Der Kaiser ließ aus seiner Privatstallulle der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde für den Bau einer neuen Kirche eine Beihilfe von 20 000 Mark und der evangelischen Gemeinde zu Wellnau zum Bau eines neuen Schulhauses eine solche von 13 000 Mark überreichen.

#### Frankreich.

\* Paris, 10. April. Der „Figaro“ veröffentlicht heute Zeugenaussagen des Generals Jurkünden vor der Kriminalkammer des Kassationshofes vom 15. November 1898. General Jurkünden sprach sich über die Thatfachen aus, durch welche er zu der Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus gelangt ist. Als er ins Kriegsministerium eintrat, kannte er die Dreyfus-Angelegenheit nicht, er theilte der Ueberzeugung seines Vorgesetzten Glauben. Die Falschung Henrys beunruhigte ihn. Er meinte zuerst, daß die Revision notwendig geworden sei, und erbat sich von seinem Kollegen die nötige Zeit, um die Akten zu studieren. Durch die Prüfung derselben gewann er aber die Ueberzeugung, daß das Urtheil gegen Dreyfus in gerechter Weise erfolgt sei. Der Selbstmord Henrys konnte bei ihm nicht die Entschädigung des Kriegsgerichts abschwächen. General Jurkünden zählte sodann die Dokumente des geheimen Doffiers auf, welche seiner Ansicht nach bewiesen, daß ein Vertreter im Generalstab gewesen sei, und daß nur ein Artillerie- oder Genieoffizier des Generalstabes dem Auslande diese Geheimnisse habe ausliefern können. Der Zeuge erinnerte schließlich daran, wie Dreyfus ganz unerwartet als Urheber des Vordereaus bezeichnet wurde, was bewies, daß man nicht an eine gegen Dreyfus gerichtete Intrigue glauben könne. Er glaube durchaus nicht an die Legende eines von seinen Kameraden verfolgten Juden.

\* Paris, 10. April. Dem „Gaulois“ zufolge beauftragte der Kriegsminister, nachdem Major Hartmann seine Aussagen als Sachverständiger vor dem Kassationshof gemacht, der Direktor des Artillerieamts, General Deleze, eine Denkschrift zur Widerlegung der Angaben Hartmanns auszuarbeiten. Diese Denkschrift habe er dann dem Kassationshof überreicht. — Im weiteren Verlauf seines Verhörs vor der Kriminalkammer des Kassationshofes erklärte General Jurkünden das Vordereau sei ein materieller Beweis erster Ordnung und sei die Grundlage der Anklage gegen Dreyfus. Das Vordereau gelangte zwischen dem 20. und 25. September an das Kriegsministerium und war von Schriftstücken begleitet, welche von Anfang und Ende August und vom 2. September datirt waren. Die darin erwähnten Mittheilungen konnten nur von einem Artillerieoffizier des Generalstabes erfolgen, nicht aber von Henry oder Esterhazy herrühren. Jurkünden erzählte sodann, daß die Prüfung, welche er mit verschiedenen Stücken der Geheimakten, soweit sie die Schrift Dreyfus' zeigten, angestellt habe, dargelegt hätte, daß das Vordereau von Dreyfus in schneller, fließender Schrift geschrieben sei. Die Schuld Dreyfus' und der Beweis derselben ständen vollkommen außerhalb der Aussagen Henrys und Patu du Clams. Wenn ein neues Kriegsgericht berufen würde, um über Dreyfus auf Grund derselben Beweise und unter denselben Umständen zu urtheilen, wie das erste Kriegsgericht, so würde die Verurtheilung Dreyfus' sicher sein. Der General hat den Kassationshof schließlich, die Revision zurückzuweisen. Wenn er den geringsten Zweifel hegte, würde er die Revision selbst entziehen verlangen. Die Synthese von einem Einverständniß zwischen dem Agenten, welcher das Vordereau überbracht habe, und einer dritten Person sei ganz außer Acht zu lassen. Seiner Ansicht nach habe Henry die Falschung begangen, um Esterhazy gegenüber den Mandavert Picquarts

zu retten. Bezüglich des Schriftstückes, welches im Jahre 1894 dem Kriegsgericht, nicht aber den Vertheidigern mitgetheilt wurde, gab Graf Jurkünden an, er habe trotz seiner Nachforschungen im Kriegsministerium nicht erfahren können. Das Der verneinte sich mit dem ganzen Lande in dem Bunde nach vollen Licht; es habe großes Interesse daran, die Veräther, Fälscher und alle diejenigen aus seinen Reihen zu entfernen, deren Verführung für es demüthigend und widerwärtig sei. — General Chanoiné erklärte, er habe das Portefeuille des Krieges auf Bitten der Mitglieder des oberen Kriegsgerichts und mehrerer Kollegen übernommen. Aber obwohl sich die Regierung für die Revision entfandien und trotz der Ansichten des Justizministeriums und der vorerhaltenen Revisionskommission habe er geglaubt, die Dreyfusfrage studiren zu müssen. Durch Prüfung der Aktenstücke und durch Mittheilungen von Personen, die über den Prozeß von 1894 durchaus unterrichtet seien, sei er zu der Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus gelangt.

#### Lothales.

\* Merseburg, den 11. April.

\* Graf Wassewitz-Reschow ist, wie an anderer Stelle der vorliegenden Nummer mitgetheilt wird, am 9. ds. Mts. gestorben. Der Verstorbene, 1846 geboren, machte den deutsch-jugoslawischen Krieg beim 12. Sufaren-Regiment mit und übernahm später das Majorat Kläden. Seit einiger Zeit war Graf Wassewitz unersetzlich, sodaß eine Operation nothwendig wurde.

\* Das 12. Sufaren-Regiment wird im Kreise Delitzsch am 18. und 19. April, sowie am 17. Mai Quartier nehmen. Es werden Einquartierung erhalten am 18. April: die Stadt Delitzsch und die Ortsgemeinden Gertitz, Kertitz, Klein-Wollau b. D., Ködgen b. D., Stordwitz, Schenkerberg; am 19. April: Emsdorf, Klemsdorf, Groß-Lissa, Grabwitz, Wiedemar, Klein-Lissa, Köpfa, Peterwitz, Schlöbich b. J., Siegich und Zwodau; am 17. Mai die sämtlichen oben genannten Ortsgemeinden. (Holl. Jtg.)

\* Auf eigenthümliche Weise verunglückt ist hier die Ehefrau des Kaufmanns B., die kurz vor den Osterfeiertagen beim Ansehen von Gardinen mit einem kleinen Fußstuhel umfiel und hierbei mit dem Kopfstoß auf die Fensterbank fiel. Die in den besten Jahren stehende Frau zog sich bei dem Sturz eine derartige Verletzung zu, daß sie am Sonnabend ihrem Leben erlag.

#### Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 10. April, Abends 6 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte, folgende Mittheilungen des Magistrats zur Kenntniß der Versammlung: 1. Nach dem Beschlusse des Magistrats wird das diesjährige Kinderfest am Montag, den 26. Juni er., stattfinden. 2. Die Vertheilung der für die Lehrer an der hiesigen gehobenen Mädchenschule präulene Helene Preuß aus Müllin, welche an Stelle des am Ende des hiesigen hiesigen Schuldienste ausgeschiedenen Herrn Wiende berufen worden ist, hat die Befähigung der königlichen Regierung erhalten. 3. Die von den hiesigen hiesigen Behörden mit der Firma Carl Berger hieselbst getroffene Vereinbarung, betreffend ein von der Letzteren zu zahlendes Pauschquantum zur Brauereifür 1. April 1899 bis Ende März 1900 ist vom Bezirks-Ausschuß genehmigt worden. 4. An Stelle des gegenwärtigen Kassations an der hiesigen 1. Bürgermeisterei ist vom 1. Juli d. J. der Schlofer Wenzel hieselbst gegen ein Jahresgehalt von 300 M., freie Wohnung und Heizung als solcher angenommen worden. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetragen, deren einziger Punkt „Stadtverordneten“ was folgt erledigt wurde: a. Wahl für den Stadtrath Herrn Berger, dessen Wahlperiode am 30. Juni d. J. abläuft. Von den 20 abgegebenen Stimmzetteln ist einer unglücklich, von den verbleibenden 19 gültigen Stimmzetteln lauten 17 auf Herrn Stadtrath Berger, und ist somit derselbe für eine 6-jährige Wahlperiode wiedergewählt. b. Wahl für den Stadtrath Herrn Zehender, dessen Wahlperiode am 31. August d. J. abläuft. Sämtliche 20 abgegebene gültige Stimmzetteln lauten auf den Herrn Stadtrath Zehender, und ist somit derselbe für 6-jährige Wahlperiode einstimmig wiedergewählt.

#### Provinz und Umgegend.

\* Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 9. April. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Kinde, auch Ziegen und Schweinen tritt seit einigen Wochen in diesseitigen Regierungsbezirk in erschreckender Weise auf, wovon u. A. das neueste Stück des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Merseburg ein Bild giebt. Der Neuausbruch der Seuche wird aus 63 Gehöften in 37 Kreisorten gemeldet und 3 Gemeinden sind aus diesem Grunde vollständig gesperrt worden. Erloschen ist die Seuche seit den letzten Meldungen vor acht Tagen nur in 17 Gehöften in 14 Dörfern.

\* Halle, 10. April. Es ist der Direktion des Stadttheaters gelungen, in letzter Stunde die fgl. preuß. Hofopernsängerin Frl. Therese Rothhäuser zu einem einmaligen Gastspiel zu gewinnen, und wird die Klaviersängerin am Mittwoch, den 12. d. M., die Partitur der „Dot“ in der Oper „Das Heimchen am Heerd“ singen. Die Preise der Plätze sind nur um ein Geringes erhöht (Parquet 3 M., Gallerie 2 M., 1. Ng. 3/50).

\* Halle, 11. April. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr beauftragte ein Herr in Begleitung einer Dame einen Droschkentritzer, sie nach Oppin zu fahren. Das junge Paar stieg ein und der Kutscher fuhr den bezeichneten Weg. Etwa 20 Minuten, nachdem der Wagen das Weichbild der Stadt verlassen hatte, hörte der Kutscher Heulgeschreie im Wagen. Er hielt an, öffnete den Wagen und fand beide Personen todt vor. Die Personifikationen sind noch nicht genau festgestellt, ebenso mannt man den Beweggrund der That nicht, man weiß nur, daß der junge Mann 22 Jahre alt ist und aus Guben stammt, während die Dame 33 Jahre alt, verheirathet und in Halle wohnhaft ist.

\* Ahsersleben, 7. April. Der geschäftsführende Ausschuss der Provinzial-Denkmalerkommission hielt gestern im Hotel zum goldenen Löwen unter Vorsitz des Herrn Provinzialkonservators Dr. Doering aus Magdeburg seine 15. Sitzung ab. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Bracht aus Quedlinburg eine Ansprache an die Gäste, worin er die Ziele und Zwecke der Provinzial-Denkmalerkommission und den gegenwärtigen Stand der Denkmalpflege in unserer Provinz auseinandersetzte. Hieran schlossen sich die eigentlichen Verhandlungen. Herr Dr. Doering verlas das Protokoll der vorigen, am 24. Februar in Magdeburg abgehaltenen Sitzung und schloß daran, nachdem die Verammlung als Ort der nächsten Sitzung Regenrad erwähnt hatte, eine Darlegung seiner seit dem 24. Februar entwickelten Thätigkeit. Sie betraf im Bezirke Magdeburg die Gertraudenkapelle in Salzweh, die Stadtmauer in Kroppenstedt, die Kirche in Scharlibbe u. f. w.; — im Bezirke Merseburg die Stadtkirche in Weigenfeld, die Kirche zu Hanna (St. Delisich), Freyburg a. L., Burghäuser, die Ruine zu Memleben u. f. w. — im Bezirke Eisleben die Grabsteine in der Bergkirche zu Langensalza, das Nordhäuser Thor in Heiligenstadt, die Kirche zu Oberdorf u. f. w. An einzelne der Gegenstände schlossen sich interessante Erörterungen, so insbesondere über die rationelle Art der Kirchenheizung. Von den gefassten Beschlüssen seien erwähnt: die Bewilligung der nötigen Gelder für eine vom Provinzialkonservator zu verfassende Anleitung zur Denkmalpflege, ein Wächler, ähnlich, wie solche schon in verschiedenen anderen Provinzen erschienen sind; Bewilligungen für Anbringung einer freistehenden Mittelalterlichen Skulptur in der Kirche zu Freyburg a. L. und für Herstellung einer werthvollen alten Christusfigur in der Kirche zu Staritz (St. Torgau). Die Verammlung erklärte ferner ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung in größerem Umfange für die Stadtkirche in Querfurt, die Kirche in Burghäuser, das Salzwehler Thor in Garbeligen, die Jacobikirche in Stendal, die Ruine in Memleben, die reformirte Kirche in Ahsersleben u. s. w. Danach folgten nichtöffentliche Beratungen. Abends fand — zum ersten Male — ein für

Jedermann zugängliches Beisammensein statt. Eine Anzahl von Damen und Herren aus Ahsersleben hatte der öffentlich organisierten Einladung Folge geleistet. Herr Oberbürgermeister Dr. Bracht erläuterte in längerer Rede die Bedeutung der Denkmalpflege und die Wichtigkeit des Denkmalvereins. Sodann hielt Herr Dr. Brinmann aus Heiß einen hochinteressanten Vortrag über mittelalterliche Stadlanlagen mit besonderer Berücksichtigung von Ahsersleben. Herr Prof. Dr. Straßburger antwortete und dankte Namens der Stadt. Die Zusammenkunft verlief so anregend, daß der Ausschuss der Ansicht ist, dergleichen fortan stets veranstalten zu wollen. — Am nächsten Tage folgte die Besichtigung der Ruinenmaler der Stadt und ein Absteigen nach Quedlinburg.

\* Quedlinburg, 8. April. Der Leiter der Kreisfester Anstalten in Meinstadt am Harz, Pastor Karl Ulrich Kobelt, ist am 6. April Nachmittags gestorben.

\* Aus der Provinz Sachsen, 9. April. Der Anbau von Zuckerrüben wird in diesem Jahr, soweit sich übersehen läßt, die vorjährige Anbaufläche nur um wenige Prozent überschreiten. Nach der starken Ausdehnung des Rübenbaues in den letzten Jahren scheint, wie das „Centralblatt für die Zuckerindustrie“ schreibt, die Produktion in Deutschland einweln ihre Höhepunkt erreicht zu haben. Besonders in den östlichen Provinzen sei man anscheinend in einigen Distrikten am Ende der Leistungsfähigkeit und dürfte daselbst eher ein Winder- als ein Mehrbaun stattfinden.

Vermischtes.

\* Hadesheim, 9. April. Ein Viehespaar aus Berlin ist in einem heiligen Gasthaus verhaftet worden. Der Student Emmerich B., Sohn eines in der Quittenstadt wohnenden Rentiers, hatte in Berlin ein sehr flottes Leben geführt und war stark in Schulden gerathen. Um sich von seinen Verbindlichkeiten, die immer drückender wurden, zu befreien, stellte er Wechsel auf den Namen seines Vaters aus und verschaffte sich durch diese Fälschungen einen Betrag von 9000 Mark. Mit dem erübrigten Gelde verließ er Berlin in Begleitung der jungen und hübschen Frau eines Kaufmanns, in dessen Hause er verkehrt hatte. Beide machten zunächst eine Reise durch die Schweiz und hatten die Absicht, den Rhein hinunter zu fahren. Answischen war die Fälschung des B. zur Anzeige gebracht und ein Steckbrief hinter ihn erlassen worden. Als die beiden nun in Hadesheim einen Gasthof suchten und sich über zur Ruhe begeben wollten, erfuhr die Polizei und verhaftete beide. Bei dem Mädchen wurde noch ein Raubbetrag von 1100 M. vorgefunden.

\* Gomburg, 8. April. In eine Wirthschaft an der Lübeckstraße kam heute Nachmittags zum nicht geringen Schrecken der Anwesenden ein Bär, der sich im untersten Stalle an das Wasser beugte und sich den dort stehenden Gläsern, Flaschen und Specken umherzuschmeißen begann. Auf dem Fuße folgte ihm aber sein Geleiter, ein Menageriebesitzer, der mit dem Thiere auf dem Wege zum Wandbester Markt begriffen war und sein Entlaufen im ersten Augenblicke nicht bemerkt hatte. Er nahm das Thier wieder an die Leine und ließ es dem Wirth und den Gästen als Ertrag für den ausgefallenen Schreden einige Kunststücke vormachen, worauf beide einträchtig weiter zogen.

\* Paris, 9. April. Eine unangenehme Ueber- rraschung erlebte kürzlich ein reicher Fabrikant aus der Provinz. Derselbe machte gestern Sonntag bei dem Menner in Autel die Bekanntschaft einer hübschen, jungen, sehr elegant gekleideten Dame, die ihn einlad, sie in ihrer Wohnung in dem vornehmen Faubourg St. Honoré zu besuchen. Als Herr V. seinen Besuch ausübte, verwich ihm die Schöne plötzlich, und ein Individuum sprang ihm an die Kehle, welches sich für deren Verweilung ausgab und fragte, was er hier wolle. Es entpamf ihm ein Kampf, den V. schließlich glücklich entran. Aber kam wieder auf der Straße, bemerkte V., daß ihm

seine Brieftasche mit mehreren tausend Francs, welche er stets auf die nächste Postkammer und belagerte dem Kommissar sein Mißgeschick. Die Beamtin be- gab sich sofort auf die Suche. Aber mittlerweile waren die Raubvögel aus ihrem Neste auf Nimmer wiedersehen ausgeflogen.

Kleines Feuilleton.

\* Die Lungenzahnwunde. Aus An- laß des im Mai in Berlin tagenden Verge- stungskongresses, auf welchem über Verth und Bedeutung der Lungenheilstätten verhandelt und Beschlüsse gefaßt werden sollen, finden gegenwärtig in sämtlichen gewerblichen und Christenkreislaffen statistische Erhebungen über die Lungenzahnwunde statt. Durch Her- stellung von Personalanstellungen, die bis zu neun Jahren und weiter zurückgreifen, wird genau die Entfaltung und Entwicklung der Tuberkulose in den verschiedenen Stadien bis zum Tode des Patienten resp. bis zu der letzten Krankheitserscheinung verfolgt. Ferner gilt es festzustellen, wie weit die Influenza eine Einwirkung auf die Lungenzahnwunde besitzt, resp. ob eine Verbindung zwischen diesen beiden Krankheitsarten besteht. Ein ganz besonders überaus wichtiges Bild nach dieser Richtung hin geben die Jahre 1894 und 1899, welche die stärkste Influenza-Entwicklung zeigen. (In diesem Jahre ist die Influenza außerordentlich stark verbreitet gewesen und zahlreiche Kasien haben im Monat März prozentual die höchste Zahl an Erkrankungsfällen der seit ihrem ersten Auftreten in Berlin sich alljährlich ver- breitenben Seuche aufzuweisen.) Die bisherige Feststellung hat ergeben, daß fast nur Personen mit schwacher Brust von dem Leiden ergriffen werden. In nicht wenigen Fällen ist nach erfolgter Influenza-Erkrankung bei Patienten Lungenzahnwunde zum Ausbruch gekommen. Ein ganz wesentlicher Faktor in der Statistik ist die Frage der prophylaktischen Behandlung der zu Tuberkulose neigenden Personen. Das Ergebnis, welches die Kasien nach dieser Richtung hin aufzuweisen haben, ist ein ganz vorzügliches. Bei den sämtlichen Patienten, die zum Zweck der Vorbeugung der Tuberkulose in Lungenheilstätten untergebracht waren, konnte eine Kräftigung der Athmungs- organe konstatirt werden. Es sind bei den Patienten ganz bedeutende Gewichtszunahmen zu konstatiren gewesen und nur in einigen Fällen wurde eine zweite Ueberweisung nach einer Lungenheilstätte erforderlich. Diefem Punkte, der ja bei dem Kongress als Prinzipien- frage auf der Tagesordnung steht, wird bei der Ausarbeitung der Statistik natürlich eine ganz besonders ausgedehnte Behandlung zu Theil.

\* Wie lange lebt man, ohne zu essen? Ein Mensch im normalen Zustande widersteht 20 Tage, Fastende von Profession haben es schon auf 30 bis 40 Tage gebracht. Das Pferd kann 25 Tage, ohne zu fressen, leben,

vorausgesetzt, daß es Wasser zum Trinken hat: es kann 17 Tage leben, wenn es nichts zu trinken hat, wird aber schon nach 5 Tagen eingehen, wenn es frisst, ohne zu trinken. Eine Katze kann es 15 bis 20 Tage mit aushen, falls sie nur zu trinken hat. Von Hundten weiß man, daß sie schon 30 Tage ohne zu essen existirt haben, sind sie jedoch des Geträufes beraubt, so sterben sie nach 20 Tagen. Das Kanarienvogel kann es 14 Tage ohne Nahrungsaufnahme aushalten, die Tauben 10, der Spatz jedoch nur 2 Tage. Den Record im Fasten haben die Kröten er- reicht: Sie haben 2—3 Jahre ohne Speise leben können.

\* Die Einkünfte einer Spielbank. Aus Monte Carlo, 5. April, schreibt man: Die Saison an der Riviera geht dem Ende entgegen und allmählich wird es auch in den Spielfällen leerer. Die Bank hat über 20 Millionen Mark eingenommen, die Aktieninhaber werden über 200 Mark Dividende er- halten — und man ist mit diesem Ergebnisse der Spielwuth nicht einmal zufrieden, denn diese 200-Dividende ist niedrig im Vergleich zu früheren Jahren.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Frankfurt a. M., 10. April. In aller Eile hat Russland, wie der „Zerk“, 3tg., aus Konstantinopel gemeldet wird, in den jüngsten Tagen wegen der Kriegszustand- dichtung aus dem letzten russisch-türkischen Kriege eine Aktion eingeleitet. Russland hat nämlich in der formellsten Weise, die dem Sultan anscheinend keinen Rückzug mehr offen läßt, die Forderung gestellt, daß die Einziehung der Entschädigungsraten aus den Einkünften der hierzu bestimmten fünf asiatischen Wilajets zur Vermeidung der bisher üblich gewordenen Rückstände und im Interesse einer regulären Verwaltung den türkischen Behörden entgegen und einem Spezialdienst der Ottoman-Bank überantwortet werden soll.

Wetterbericht des Kreisblattes.

12. April. Wolkig, meist heiter, Tags ziemlich milde, vielach Nach frost, frühe bis stürmische Winde.

Aus dem Geschäftsverkehr.

6 Meter Frühjahrs- und Sommer- Stoff für M. 1.50 Pfd. z. ganzen Kleid. Muster auf Verlangen franco in's Haus. Modebilder gratis. Ottenger & Co., Frankfurt a. M., Versandthans. Moderne Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. M. 3.60 Pfd. Moderne Cheviotstoffe z. ganzen Anzug f. M. 4.35 Pfd.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe meines theuren Gatten, Schwieger- sohnes, unferes Schwagers und Onkels sagen wir allen Denen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Dunal für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, und dem Herrn Cantor Künste aus Frankleben für den Chorgefang mit der Schulfugend. Dank Denen, welche ihn zur letzten Ruhe getragen und gebettet haben. Dank allen Denen von Nah und Fern für ihr stilles Beileid, die liebevolle Theil- nahme am Begräbniß und allen Denen, welche seinen Sarg so reich- lich mit Kränzen und Blumen ge- schmückt haben. Gott, der All- mächtige, möge ihnen allen ein reicher Vergeltet dafür sein. Raasdorf, den 8. April 1899. Die trauernden Hinterbliebenen Frau Wilhelmine Wächter nebst Mutter.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Willy Ehrich, S. des Hgl. Reg.-Zentr. Stone; Hugo Richard, S. des Handelsmanns Hoffmann; Martha Helene Gertrud, T. des Malers Lindner; Anna Hedwig Emma, T. des Schub- machermeisters Schröder; Karl Rudolf, S. des Schlossers Jacob; Eino Gustav Lud- wig, S. des Kaufmanns Marr. Ge- tauft: Der Lehrer August Karl Richard, Stenede mit Frau Margarethe Charlotte geb. Kettelbusch; der Priester Carl Wilhelm Vikau mit Frau verm. Mathellan Klappach; Josephine Wilhelmine Anna geb. Lindner. — Beerdigt: Die einzige T. des Malers Lindner; Frl. Bertha Ziebler. Mittwoch, den 12. April, Abends 6 Uhr: Bibelstunde im Sitzungssaal des Dom- stifteshauses. Einz. Getauft: Vacant. Ge- tauft: Der Lehrer H. A. R. Ziegler mit Frau W. G. Weiser mit Frau W. M. geb. Lehmann hier; der Gärtner G. G. heinig mit Frau W. G. geb. Mündel. — Beerdigt: der Kaufmann Franke. Ultenburg. Getauft: Der Schup- mann Bruno Giesler in Dortmund mit Frau Gise geb. Weisinger; der Lehrer Karl August Wilhelm Kue in Brudorf mit Frau Martha geb. Sebler; der Fabrikar, Karl Nagel mit Frau Anna geb. Vindel- mann. — Beerdigt: Die Wittwe Jo- hanna Richard geb. Hagendorf.

Renmarck. Getauft: Hermann Friedrich, S. des Schneidemehrs Schulz; Emma Anna, T. des Schneidemehrs. Naabe. — Beerdigt: Die einzige T. des Hundarb. Günther in Benenien.

Königliche Gewerbe-Inspektion für die Kreise Merseburg, Rann- burg, Querfurt, Weigenfeld, Zeit- Hiermit bringe ich den Gewerbe- treibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntniß, daß ich in allen das Arbeitsverhältniß berührenden und in gewerblichbedingten Fragen jeden Donnerstag, sofern derselbe nicht auf einen Freitag fällt, in den Stunden von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—7 Uhr, sowie auch am Sonntage, Vormittags außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottes- dienstes in meinem Amtszimmer in Merseburg, Saltsche Straße 8, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmelddung erwünscht. Der Königl. Gewerbeinspektor. Horn.

Arbeitsbücher für männliche und weibliche Arbeiter vorrätig. Kreisblatt-Druckerei.

Am 8. d. M. ist der (1239) Rittergutsbesitzer Herr Hauptmann Otto Fuss auf Blösten nach längerem Leiden sanft entschlafen. Der Kreis Merseburg betrauert von ganzem Herzen den Hintritt dieses ausgezeichneten Mannes, der ein reiches Wissen und eine langjährige praktische Erfahrung stets freudig in den öffentlichen Dienst gestellt und in vielen Ehrenämtern segensreich verworther hat. Namens der Kreisverwaltung Der Königliche Landrath. Graf d'Haussenville. Merseburg, 10. April 1899.

Herrschaftliche Beletage mit Garten Eisenbahnstraße Nr. 1 ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen. (1063) Paul Querfurth.

Al. Ritterstraße 2 wird die obere Etage zum 1. Oktober a. e. frei und ist schon jetzt zu vermieten. (1064)



**Putz-Magazin**  
 Burgstr. 5. **B. Pulvermacher.** Merseburg.  
 Größtes Special-Geschäft (1046)  
**elegant garnirter Hüte**  
 für Damen, Mädchen und Kinder.  
 Anerkannt billigste Einkaufsquelle.

Das solideste Fahrrad ist  
**„Wanderer“.**  
 Verkaufsstelle: **Herm. Baar,**  
 Merseburg. (352)

**Kaiser's Kaffee**  
 ist der Beste!

Außer meinen braun und schwarz gerösteten Kaffees à 70, 80 und 90 Pfg. per Pfd. empfehle ich als recht guten Haushaltungs-Kaffee

Kaiser's Perl-Kaffee-Mischung à 1 Mk. per Pfd.  
 Kaiser's Kaffee-Mischung à 80 Pfg. per Pfd.  
 Kaiser's Kaffee-Mischung à 1 Mk. per Pfd.

sowie als besonders feine Kaffees die Sorten 120, 130, 140, 150—210 Pfg. per Pfd.

Als Zusatz zu Kaiser's Kaffee empfehle Kaiser's Malz-Kaffee und Kaiser's Kaffee-Essenz.

Thee letzter Ernte v. 1,50 Mk. — 4,00 Mk. per Pfd.

Feinste Biscuits in stets frischer Waare à 40 Pfg. — 2 Mk. per Pfd.  
 Chocolate in Meiegeln und Tafeln à 80 Pfg. — 200 Pfg. per Pfd.  
 Cacao garantiert rein, leicht löslich, à 150, 180 und 240 Pfg. per Pfd.

Nur zu haben in:  
**Kaiser's Kaffee-Geschäft**  
 Gotthardstr. 32. **Merseburg.** Gotthardstr. 32.

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands (1055) im direkten Verkehr mit den Conjointen.  
 Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft, G. m. b. H.

**Alle Reparaturen**  
 an Fahrrädern jeden Fabrikats, auch nicht von mir bezogenen Rädern, werden sauber, schnell und billigt in  
 eigener Werkstatt ausgeführt.  
 Emaillierungen und Vernickelungen im Hause.  
**Gustav Schwendler,**  
 Karl- u. Wilhelm-Straßen-Ecke.

**Für Händler**  
 offerirt zum Bezuge in Lörries billigt zur prompten Lieferung:  
**Lütkendorfer Brikets**  
 von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab Station Lügendorf der Merseburg-Mühlener Bahn, ferner von Dörstewitz Grude-Coaks, Brikets und gut trockene Raschprekne, ab Galtepumt Knapendorf der Merseburg-Lauchstädter Bahn.  
 Dörstewitz-Mattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft, Halle a. S., Dorstheerstraße 18. (3133)

**Bekanntmachung.**  
 Nachstehende Personen: 1. Rodius Sowan, 2. Martin Ren, 3. Johann Gurra, 4. Franziska Gurra, 5. Franziska Sowan, 6. Florentine Sowan, 7. Franziska Gurra, gebürtig aus Groß-Krotzig, Kreis Appeln, sind Nachts vom 8. zum 9. d. M. auf Rittergut Meuchen contrabandmäßig geworden und wird daher um deren jetzigen Aufenthaltsort ersucht. Kleinschlörlopp, 10. April 1899. Der Amtsvorsteher. B. d. (1233)

Zwei junge **Zuchteber** der großen engl. Race im Alter von 9 Monaten und 2 Jahren sind abzulassen auf dem  
 1234) **Rittergut Wengelsdorf** bei Station Gorbetha.  
 Brauchbares **Arbeitspferd** (Sannoveraner) wegen Nachsucht zu verkaufen  
**Knapendorf Nr. 17.**

**Bekanntmachung.**  
 In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Schuhmachermeysters **Karl Stegwig** von hier soll mit Genehmigung des Gerichts die Verteilung der Masse erfolgen. Die Forderungen der nicht bevorrechtigten Gläubiger betragen 2124 Mark 85 Pf. Die verfügbaren Gelder betragen 716 Mark 83 Pf., wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu zahlen sind. (1251) Merseburg, den 10. April 1899. Konkursverwalter **Kunth.**

**Jagdhunde** zu verkaufen. (1232) **Creypau Nr. 22.**  
**Ein großer gelber Hund** ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Carl Ulrich jun.,** Lauchstädter Str. (1252)

**Partierwohnung gr. Ritterstraße 22,** 2 Stuben, 3 Kammern, zu vermieten. (1193)

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind. **Wiederverkäufer gesucht.** Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Stadttheater Halle.**  
 Mittwoch, den 12. April 1899, Abends 7 1/2 Uhr. (1236) Einmal Gastspiel d. Kgl. preuß. Hofopernsängerin **Frl. Therese Rothhäuser** von der Königl. Hofoper in Berlin. **Neu einstudirt.**  
**Das Heimchen am Heerd.** Oper von Carl Goldmark.

**TIVOLI.**  
 Donnerstag, den 13. April, **Militär-Concert,** ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thlr. Inf.-Regts. Nr. 12. Dirigent: Herr v. Pein.  
**Anfang 8 Uhr.** Hoch ausstehende Billets vom letzten Abonnement haben Vorrang. Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Herren Schultze, Cigarrenhandlung, H. Ritterstr.; Hennicke, Cigarrenhdlg., Bahnhöfstr.; Heuer (vorm. Wieje), Burgstraße; Wolf, Kaufmann, Rossmarkt; Kundt, Kaufm., Unterlankenburg; Welzel, Kaufm., Dom.

**Germanische Fischhandlung**  
 Frisch auf Eis:  
**Schellfisch, Cabellan, Schollen, Zander, Kieler Bückling, Sparten, Fündern, geräuch. Schellfisch, ff. Spick-Mat, Lachs-heringe, Aal und Serring in Gelee, Bismarckheringe, Brat-heringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen** empfiehlt  
**W. Kräbmer.**  
 Soeben wieder eingetroffen:  
**MAGGI** zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. —  
**F. G. Kundt.**  
 Unterlankenburg 20.  
 Original-Fischchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.  
 Hochfeine Zil. Capaunen, Neue Malta-Kartoffeln, frischen Wald-meier empfiehlt **E. L. Zimmermann.** (1240)

**Anatomisch-physiologische Heil- und Kunst-Anstalt für Fußleidende.**  
  
 Anfertigung von Fußbelleidungen für Plattfüße, Klumpfüße, entzündete Frostbeulen, Hühneraugen, Steifheit der Gelenke, sowie Fußgelenke, Kurz- und Spitzfüße, unthierischen Gang bei Erwachsenen u. Kindern, wo die Muskeln nicht alle in Thätigkeit sind. (1169)  
**M. J. Jajszycyk,** Schuhmachermeister, praktisch u. wissenschaftl. ausgebildet, **Halle a. S., Grünstr. 27,** Nähe der Königl. Kliniken, schrägüber dem Walthalle-Theater. Die Anstalt ist 8 Uhr, Sonntags und Feiertags früh von 11 bis 12 Uhr geöffnet.  
 Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Befangen-Liste.“ (4) **W. Sirlig Verlag, Mannheim.**

**Naumann's Fahrräder**  
 sind die besten!  
  
**SEIDEL & NAUMANN**  
 DRESDEN  
 Vertreter: **H. Baar, Merseburg.**

In großer Auswahl sind wieder  
**dänische und belgische Pferde**  
 eingetroffen. (1238)  
**Gebr. Strehl.**

**Teschings Revolver Luftbüchsen Pistolen etc.**  
 in Cal. 4 1/2, 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie  
**Munition** liefert als langjährige Specialität  
**Rich. Schröder Nachf.,**  
 Inh. W. u. M. Uhlig, Büchsenmacher, Halle a. S., Leipzigerstr. 2, Fernspr. 947.  
 Aeltestes Special-Geschäft all. existierend. Schusswaffen. Größtes Munitionslager am Platze.  
**Gegründet 1830.** Reparaturen. (1214) sowie **Neuanfertigung** von Jagdgewehren u. Scheibenschüssen jeder Art werden mit Sachkenntnis beliebig nach Wunsch in meiner Werkstätte prompt und zu äussersten Preisen unter Garantie ausgeführt.  
**Alte Waffen** kaufe- und nehme in Zahlung.

**Preis 40 Pf. pr. Stück**  
**Doerings Seife**  
 mit der Gule  
 Auch kurzweg genannt: **«Eulen-Seife.»** Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pf.  
**Der neue Kursus** für Handarbeiten, sowie Schnittzeichnen und Zuschneiden beginnt **den 17. April.** **Elise Naumann,** Marktstraße 4 II.

**Bericht**  
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-lich erzielte Getreidepreise am 10. April 1899.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm	
	Weizen	Rogetten
Merseburg	15,00-15,50	13,80-15,00
Weizenfels	14,60-15,30	13,50-14,40
Naumburg	—	—
Querfurt	15,40	14,40

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.